

GEWIDMET  
KURT HOLTER  
ZUM 85. GEBURTSTAG

30. JAHRBUCH  
DES MUSEALVEREINES WELS  
1993/94/95

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                                                                            |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| KARL BREGARTNER: Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels .....                                                                           | 9   |
| WALTER ASPERNIG: Univ.Prof. Dr. Kurt Holter - 85 Jahre .....                                                                               | 11  |
| WALTER ASPERNIG: Werkverzeichnis Kurt Holter (Fortsetzung) .....                                                                           | 15  |
| WALTER ASPERNIG - GÜNTER KALLIAUER: Vereins-<br>bericht 1994-1996 .....                                                                    | 17  |
| WILHELM RIESS: Museum und Galerie<br>(Jahresberichte 1993 und 1994) .....                                                                  | 20  |
| GÜNTER KALLIAUER - ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels<br>(Jahresberichte 1993 und 1994) .....                                               | 31  |
| SIEGFRIED HAIDER: Rede zur Eröffnung der Ausstellungen<br>"20 Jahre Stadtarchiv Wels" und "Die eigene Geschichte<br>erforschen" .....      | 37  |
| RENATE MARIA MIGLBAUER: Die Grabung Wirtschaftskammer<br>der Jahre 1994 und 1995 .....                                                     | 43  |
| RENATE MARIA MIGLBAUER: Zum bisherigen Forschungsstand<br>(Einleitung zu: Werner Lugs, Zur Lokalisierung des Forums<br>von Ovilava) .....  | 55  |
| WERNER LUGS: Zur Lokalisierung des Forums von Ovilava .....                                                                                | 59  |
| CHRISTIAN STEEB: Neue Forschungsergebnisse zur Grabplatte<br>des Christoph von Hohenfeld .....                                             | 65  |
| WALTER ASPERNIG: Zur Geschichte des ehemaligen<br>Weißschen Freihauses Stadtplatz 39 (Beiträge zur<br>Häuserchronik von Wels V) .....      | 83  |
| MARGARETA VYORAL-TSCHAPKA: Das Weißsche Freihaus<br>in Wels, Stadtplatz Nr. 39 .....                                                       | 101 |
| ANDREA PÜHRINGER: Finanzen und Kommunalbudget<br>der Stadt Wels in der frühen Neuzeit .....                                                | 133 |
| WOLFRAM TUSCHNER: Welser "Sittenskandale" im Spiegel<br>zeitenössischer Volkspoesie .....                                                  | 155 |
| ERICH WOLFGANG PARTSCH: Die Bruckner-Musikautographe<br>im Welser Stadtarchiv .....                                                        | 193 |
| GABRIELE FRÖSCHL: Stadtbürgertum und Stadtpolitik in Wels.<br>Politische und wirtschaftliche Entwicklungen<br>zwischen 1887 und 1918 ..... | 201 |
| GÜNTER KALLIAUER: Die Anfänge der Kinematographie in Wels .....                                                                            | 249 |
| RUPERT FROSCHAUER: Zur Geschichte der Nikolauskirche<br>von Taxlberg und ihre Weiheinschrift aus dem Jahre 1108 .....                      | 257 |
| GREGOR HUMER: Zum Reliquienfund in St. Georgen im Schauertal,<br>Filialkirche von Fischlham .....                                          | 289 |

|                                                                                                                                                                   |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| MARGIT BERNER - SUSANNE GULD: Anthropologischer Befund<br>der Skelettreste aus den Altären von Steinerkirchen an der Traun<br>und St. Georgen im Schauertal ..... | 293 |
| JOHANN STURM: Die gotischen Wandmalereien von St. Georgen<br>im Schauertal .....                                                                                  | 299 |
| WALTER ASPERNIG: Zwei Andenken an die Begräbnisstätte<br>der Ritterfamilie der Sachsen von Almegg in der Pfarrkirche<br>Steinerkirchen an der Traun .....         | 361 |
| KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER:<br>Die Renovierung der Bergmayr-Kapelle (Restaurierbericht).....                                                      | 365 |
| KARL SCHMIEDINGER - RENATE MARIA MIGLBAUER:<br>Restaurierung des Opferstockes der Wallfahrtskirche<br>Maria Schauersberg.....                                     | 370 |
| RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Mittermeier I.,<br>archäologische Ausgrabungen im Domhof zu Passau. Passau 1993) .....                                   | 375 |
| RENAME MARIA MIGLBAUER: Buchbesprechung (Glaser F.,<br>Frühchristliche Denkmäler in Kärnten. Klagenfurt 1996).....                                                | 379 |
| MANFRED WAGNER: Buchbesprechung (S.-Sturm Eva,<br>Im Engpass der Worte. Sprechen über moderne und<br>zeitgenössische Kunst. Berlin 1996) .....                    | 380 |

## AUTORENVERZEICHNIS

- ASPERNIG Walter, Mag. et Dr. phil., Hofrat, Direktor des BG / BRG Wels, Anton-Bruckner-Straße, Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz, Wissenschaftlicher Konsulent der öö. Landesregierung; St.-Stefan-Straße 11, 4600 Wels
- BERNER Margit, Dr., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- ERBER Elisabeth, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- FROSCHAUER Rupert P., OSB, Dr. et Mag. phil., Professor, Stiftsarchivar, Stift, 4550 Kremsmünster
- FRÖSCHL Gabriele, Mag. phil., Untere Viaduktgasse 21/9, 1030 Wien
- GULD Susanna, Mag., Naturhistorisches Museum Wien, Anthropologische Abteilung, Burgring 7, 1014 Wien
- HAIDER Siegfried, Dr. phil., Univ.-Prof., Direktor des OÖ. Landesarchives, Anzengruberstraße 19, 4020 Linz
- KALLIAUER Günter K., Archivleiter, Stadtarchiv Wels, Stadtplatz 55, 4600 Wels
- HUMER Gregor P., OSB, Pfarrer, Pfarramt, Kirchenplatz 2, 4652 Steinerkirchen/Tr.
- LUGS Werner, Ing., Weingartenring 18, 4523 Neuzeug
- MIGLBAUER Renate Maria, Dr. phil., Archäologin, Stadtmuseum Wels, Pollheimerstraße 17, 4600 Wels
- PARTSCH Erich Wolfgang, Dr. phil., Kommission für Musikforschung der Österr. Akademie der Wissenschaften, Fleischmarkt 22, 1010 Wien
- PÜHRINGER Andrea, Mag. phil., Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien
- RIESS Wilhelm Ludwig, Dr. phil., Senatsrat, Museumsdirektor, Burg Wels, Burggasse 13, 4601 Wels
- SCHMIEDINGER Karl, Schauersberg 51, 4600 Thalheim/Wels
- STEEB Christian, Dr. et Mag. phil., Kunsthistoriker, Kirschengasse 20, 8010 Graz
- STURM Johannes, Dr. et Mag. phil., Hofrat, Hochschul-Professor, Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf
- TUSCHNER Wolfram, Musikforscher, Hinterschweigerstraße 19, 4600 Wels
- VYORAL-TSCHAPKA Margareta, Dr. phil., Bundesdenkmalamt, Hofburg, 1010 Wien
- WAGNER Manfred, Dr., o.HSProf., Vorstand der Lehrkanzel für Kultur- und Geistesgeschichte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Oskar Kosschka-Platz 2, 1010 Wien

**DAS EHEMALIGE WEISSSCHE FREIHAUS STADTPLATZ 39**

**Beiträge zur Häuserchronik von Wels V**

Eine der auffallendsten Hausfassaden des Welser Stadtplatzes ist jene mit facettierten Steinquadern ausgelegte Renaissancewand des Hauses Nr. 39, deren reizvolle Licht- und Schatteneffekte das Auge an sonnigen Tagen erfreuen und die italienische Vorbilder nicht leugnen kann. Die Besitzgeschichte dieses Hauses zu klären, ist Aufgabe der folgenden Zeilen.

Die Besitzerreihe beginnt 1451 mit dem Welser Handelsmann Jakob (II.) Kramer<sup>1</sup>, der einer der bedeutendsten mittelalterlichen Welser Kaufmannsfamilien angehört hat und ein Enkel des bekannten Welser Wohltäters Hartneid (I.) Kramer gewesen ist, der aus Enns stammte und dessen Stiftungen vor allem zum Welser Bürgerspital bis heute sein Andenken sicherstellen. Verheiratet war Jakob Kramer mit Anna, der Tochter des Welser Bürgers Jakob Wähinger. Sie erscheint seit 1444 an seiner Seite<sup>2</sup>. Schon als junger Mann war er offensichtlich mit Bargeld gut ausgestattet, denn 1438 lieh er König Albrecht II. 50 ungarische Gulden<sup>3</sup>. Er unterhielt offensichtlich auch weiterhin beste Beziehungen zu den Habsburgern, den Landesfürsten und Stadtherrn, die ihn über viele Jahre zu ihrem Hoffischrichter in Wels bestellten<sup>4</sup>. Seit den Vierziger Jahren baute er durch Kauf einiger Bauernhöfe und Grundstücke in und um Wels eine kleine Grundherrschaft auf<sup>5</sup>, wozu auch seine Gattin Güter und Zehentanteile aus dem Wähingerbesitz um Marchtrenk beisteuerte. Den größten Teil seines Besitzes verkaufte er allerdings bereits in den Sechziger Jahren. Es scheint, daß er damals in finanzielle Schwierigkeiten geraten ist. Zwischen 1468 und 1480 ist er überhaupt "verschollen". Erst in seinen letzten Lebensjahren wird er wieder in Wels faßbar, als er 1480 einen Garten auf der Lacken und ein weiteres Grundstück im Bereich der heutigen Herrenstraße an das Sondersiechenhaus verkauft hat<sup>6</sup> und letztlich 1484 als Besitzer einer Wiese zu Wimpassing in der Pfarre Wels genannt wird<sup>7</sup>. Bald darauf ist er wohl in seinem Stadtplatzhaus gestorben.

1490 besaßen die Erben Jakob Kramers sein Stadtplatzhaus<sup>8</sup>, 1495 verkaufte es

<sup>1</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 19 (1451 Oktober 5.)

<sup>2</sup> StA Schlierbach, Kaufbriefe Fasz. XX Nr. 79 (1444 August 6.)

<sup>3</sup> HHStA Wien, AUR (1438 März 13.)

<sup>4</sup> Urkundlich faßbar ist er in diesem Amt 1451 Mai 8. (SA Wels, Urk. 142), 1463 Juni 11. und Juli 16. (SA Wels, Urk. 167 und 168) und 1464 Juni 5. (SA Wels, Urk. 171).

<sup>5</sup> W. ASPERNIG, Der Besitz des Klosters Schlierbach in und um Wels. In: 20.JbMV Wels, S. 124 f.

<sup>6</sup> SA Wels, Urk. 201 (1480 März 12.)

<sup>7</sup> StA Lambach, Urk. 1852 (1484 Jänner 12.)

<sup>8</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 79 (1490 November 17.)

schließlich Elisabeth Öder, die Tochter des verstorbenen Welser Bürgers Georg Goldner und Gattin des Adelligen Oswald Öder, der damals Pfleger zu Freinstein<sup>9</sup> war, an ihre Vettern Wolfgang und Sigmund Tätzgern<sup>10</sup>.

Die Brüder entstammten einer angesehenen Kirchdorfer Bürgerfamilie. Der Großvater Hans (I.) Tätzgern tritt uns 1423<sup>11</sup> und 1433<sup>12</sup> als Marktrichter in Kirchdorf entgegen und war mit Elisabeth<sup>13</sup>, der Tochter des Welser Bürgers Georg Gassner, verheiratet. Einer seiner Söhne, Hans der Jüngere (Hans II.), heiratete in die Welser Bürgerfamilie Kramer ein. Seine Gattin Elisabeth, deren Grabstein vom Jahre 1469 erhalten ist<sup>14</sup>, ist die Tochter des obgenannten Jakob (II.) Kramer, dieser somit der Großvater der Brüder Wolfgang und Sigmund Tätzgern. Wolfgang erscheint urkundlich ab 1483<sup>15</sup>, wurde 1489 Mitglied des Stadtrates<sup>16</sup>, Bruckmeister (1496-1498)<sup>17</sup> und schließlich 1499-1501 Stadtrichter<sup>18</sup> in Wels. Sein Bruder Sigmund tritt uns erstmals 1484 als Diener Kaiser Friedrichs III. entgegen<sup>19</sup>, der ihm das Ungeld, die Steuer auf alkoholische Getränke, im Bereich der Stadt Wels verpachtet hat. 1489 übernahm er gemeinsam mit seinem Vetter Hans Kramer die Maut zu Ybbs sowie den Aufschlag von Wein und anderen Waren<sup>20</sup>. 1501 und 1502 finden wir ihn schließlich als Hoffischrichter in Wels<sup>21</sup>. Beide Brüder heirateten Töchter des Eferdinger Stadtrichters Stefan Ecker, Wolfgang die Kunigunde<sup>22</sup>, Sigmund deren Schwester Katherina<sup>23</sup>. Beide Brüder starben 1503, Sigmund am 9. März<sup>24</sup>, Wolfgang am 11. April<sup>25</sup>.

Neben dem Haus Stadtplatz 39 besaß Sigmund Tätzgern auch das Nachbarhaus Nr. 40, das er 1490 von seinem Vetter Hans Kramer erworben hatte<sup>26</sup>, Wolfgang

<sup>9</sup> Wohl Freinstein, damals landesfürstliche Burg an der Donau im Gerichtsbezirk Amstetten / NÖ.

<sup>10</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 103 (1495 September 11.)

<sup>11</sup> StA Kremsmünster, AUR (1423 Jänner 27.)

<sup>12</sup> SA Wels, Urk. (1433 August 5.)

<sup>13</sup> SA Wels, Urk. 85 und 86 (1423 August 5. und 10.) sowie als Witwe 1444 (SA Wels, Urk. 126 und 128)

<sup>14</sup> Katalog Stadtgeschichte 1 des Stadtmuseums Wels = 29.JbMV Wels 1991/92 S. 105 G 14.

<sup>15</sup> SA Enns, Urk. E II 12 (1483 Jänner 15.)

<sup>16</sup> SA Wels, Urk. 224 (1489 März 13.); StA Lambach, Urk. 1490 Dezember 19.; StA Kremsmünster, Urk. 1494 März 12. und Lehenarchiv (1495 Juni 6.).

<sup>17</sup> SA Wels, Hs.12 (1496 November 26. und 1498 Juni 20.) sowie die von ihm erstellten Bruckamtsrechnungen von 1496, 1497 und 1498 (SA Wels, Sch. 102)

<sup>18</sup> Erste Nennung: SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 112 (1499 März 9.), letzte: SA Wels, Urk. 276 (1501 September 29.)

<sup>19</sup> SA Wels, Urk. 213 (1484 März 13., Graz)

<sup>20</sup> HHStA Wien, Hs.Blau 532 fol.7<sup>v</sup> (1489 Mai 13., Innsbruck), fol. 13<sup>v</sup> (1489 August 19., Portenau) und fol.76<sup>v</sup> (1491 Jänner 26., Linz).

<sup>21</sup> SA Wels, Urk. 275 (1501 Juni 3.) und 278 (1502 Mai 6.).

<sup>22</sup> Erstmals SA Wels, Urk. (1498 Juli 20.)

<sup>23</sup> Erstmals StA Schlierbach, Urk. Fasz.XXII Nr. 134 (1499 September 9.)

<sup>24</sup> J.MERZ in: Mittheilungen der k.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, N.F. 16.Jg., Wien 1890, S. 215 Nr. 127.

<sup>25</sup> Wie Anm.14, S. 110 f. G 21

<sup>26</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 80

*Das ehemalige Weißsche Freihaus*

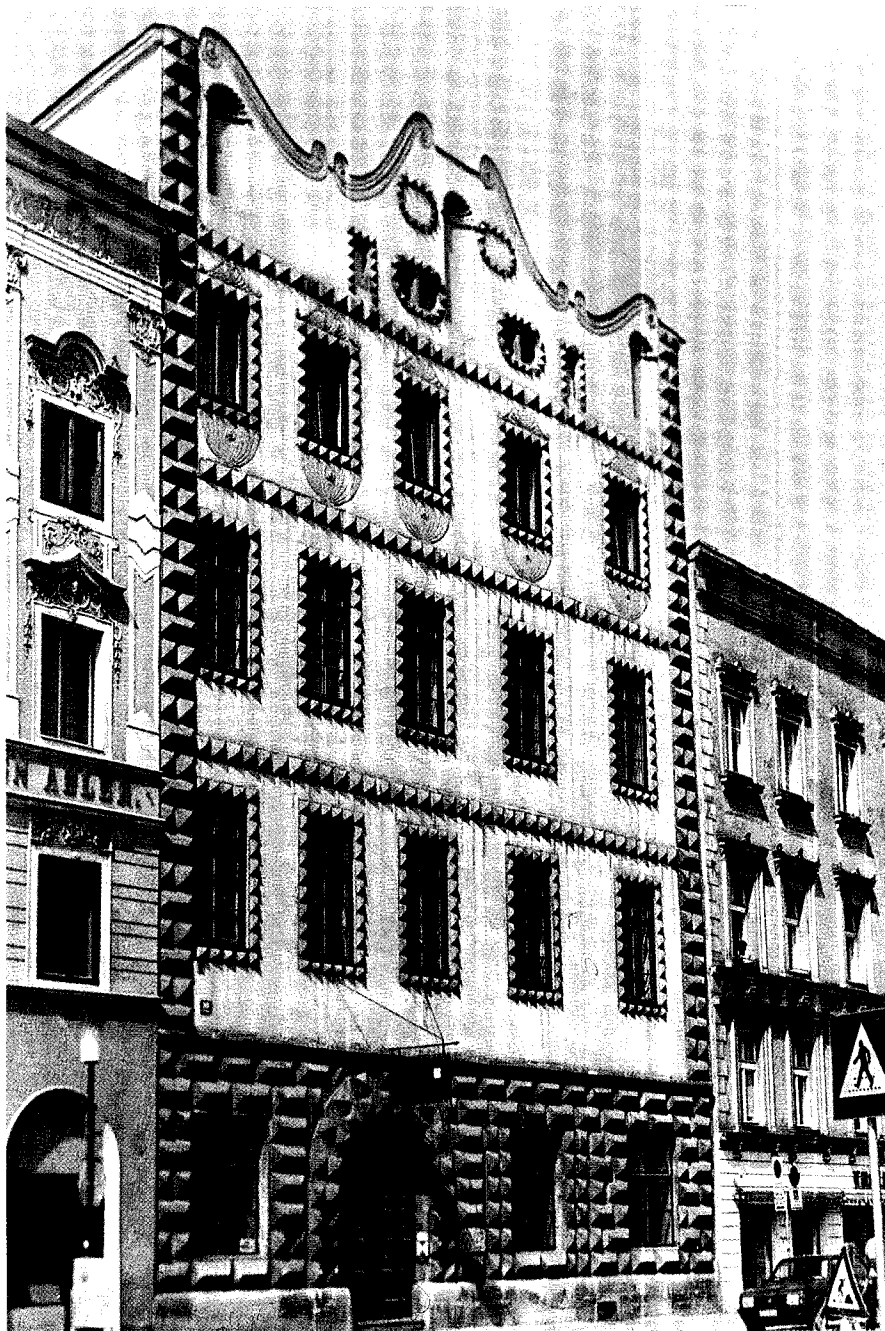


Abb. 1 Das ehemalige Weißsche Freihaus Stadtplatz 39.

hingegen bewohnte das Eckhaus Stadtplatz 32 / Pfarrgasse 1, das einst seine Großmutter Elisabeth Gassner testamentarisch seinem Vater Hans (II.) Tätzgern vermacht hatte<sup>27</sup>.

Sigmund starb erbenlos. Ein weiterer Bruder namens Christoph, der Priester war, wurde 1483 auf Vorschlag Jakob (II.) Kramer vom Passauer Bischof Friedrich mit der Fronleichnamskapelle im Welser Bürgerspital belehnt<sup>28</sup>, die einst Hartneid (I.) Kramer gestiftet hatte. Letztmals begegnet er 1486, als er mit seinen Brüdern eine Wiese aus dem Erbe Jakob (II.) Kramers übernommen hat.<sup>29</sup> Da auch Wolfgang Tätzgern keine Söhne hinterließ, erlosch mit ihm der Mannesstamm des Welser Zweiges der Familie Tätzgern. Der Großteil des Erbes, darunter auch die drei Welser Stadtplatzhäuser, fiel an Wolfgangs Töchter. Elisabeth war die Frau des Welser Ratsbürgers Gregor Lindner.<sup>30</sup> Ihre Ehe blieb kinderlos. Katharina war mit dem Lichtmeister und Ratsältesten Georg Kirchlinger verheiratet. Dieser nur kurzen Verbindung entstammte eine einzige Tochter namens Magdalena. Sie übernahm das Tätzgernerbe und ehelichte den aus Linz stammenden späteren Welser Ratsbürger Christoph Edlinger (Erlinger). Ihr Vater Georg Kirchlinger heiratete 1523 ein zweites Mal. Seine Gattin hieß wieder Katharina, sie war eine geborene Ringswerch und Witwe des Hans Taninger<sup>31</sup>. Während das Stadtplatzhaus Nr. 40 bald in fremde Hände gelangte, finden wir Nr. 39, das noch 1508 als Haus des verstorbenen Tätzgern bezeichnet wird<sup>32</sup>, im Jahre 1518 im Besitz von Wolfgang Tätzgerns Schwiegersohn Gregor Lindner<sup>33</sup>, während das Haus Stadtplatz 32 damals schon dem anderen Schwiegersohn Georg Kirchlinger gehörte.<sup>34</sup> Kirchlinger löste nun auch die Rechte Lindners am Haus unter den Lauben (Stadtplatz 39), das 1523 als baufällig bezeichnet wird, um angeblich 200 lb d ab,<sup>35</sup> womit er sich beide ehemaligen Tätzgernhäuser sicherte. 1529 bezahlte *Kirchlingers Khind* die Türkensteuer vom Haus Nr. 39, womit nur Wolfgang Tätzgerns Enkelin Magdalena gemeint sein kann. Damals wird ein nicht näher bekannter Purgholzer als Inwohner oder Pächter dieses Hauses genannt, der 1531 selbst als Steuerzahler aufscheint.<sup>36</sup> Ob er dieses Haus auch tatsächlich erworben hat, ist nicht ersichtlich. Bis 1543 fehlen uns weitere Nachrichten zur Hausgeschichte. Nunmehr finden wir den Welser Bürger Leonhard Aschinger als nächsten Hausbesitzer.<sup>37</sup> Dieser war durch die Ehe

<sup>27</sup> SA Wels, Urk. 126 (1444 Februar 8.)

<sup>28</sup> SA Wels, Urk. 211 (1483 August 10.)

<sup>29</sup> StA Lambach, Urk. 1486 September 29. und Hs. 7 (1486 November 24.)

<sup>30</sup> StA Lambach, Urk. 1505 Juli 7.

<sup>31</sup> W.ASPERNIG (wie Anm. 5) S. 125 f. (Die dort angegebenen Familienverhältnisse des Georg Kirchlinger sind richtigzustellen!)

<sup>32</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 1 Nr. 144 (1508 März 17.)

<sup>33</sup> SA Wels, Akten-Sch. 481 (Steuerregister ca. 1517/18)

<sup>34</sup> SA Wels, Urk. 315 (1517 Juni 25.)

<sup>35</sup> SA Wels, Akten-Sch. 511 (= LR B VII 1 Nr. 71 und 75)

<sup>36</sup> SA Wels, Akten-Sch. 481 (Steuerregister 1529 und 1531)

<sup>37</sup> SA Wels, Betbriefe Sch. 3 Nr. 501

mit Apolonia Pichler, einer Enkelin des Erasmus Kolman, zu bedeutendem Besitz in Wels und Umgebung gekommen. Er erwarb auch den Sitz und die Mühle Haunoldsegg, die im Bereich der heutigen Knorrfabrik unterhalb von Wels lagen. Sie waren ein Lehen der Herrschaft Ort im Traunsee, die damals die Herren von Schärffenberg besaßen. Aschinger mußte Haunoldsegg allerdings bereits 1554 an den Adeligen Hans Jörger zu Neidharting weiterverkaufen.<sup>38</sup> Auch der übrige Besitz war nicht zu halten. Aschingers Schulden führten schließlich auch zur Versteigerung des Stadtplatzhauses. Damals im Jahre 1569 erwarb der Welser Bürger Andreas Aichschmidt das Haus<sup>39</sup> und bewohnte es mit seiner Frau Maria volle 20 Jahre, bis er es am 7. Juni 1589 dem aus Salzburg zugezogenen Handelsmann Christoph Weiß verkaufte.<sup>40</sup>

Christoph Weiß wurde am 13. Februar 1549 vermutlich in Vöcklamarkt geboren.<sup>41</sup> Sein Vater war offensichtlich Besitzer der dortigen Weißmühle,<sup>42</sup> dürfte aber auch schon die Salzburger Handels- und Wechselgeschäfte begonnen haben.<sup>43</sup> Neben seiner Tüchtigkeit war Christophs erste Heirat von entscheidender Bedeutung für seinen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg. Anfang der 70er Jahre ehelichte er Felizitas Unterholzer, Kind einer reichen Salzburger Kaufmannsfamilie und Witwe des Salzburger Stadtrichters Hans Elsenheimer.<sup>44</sup> Für Kaiser Rudolf II. waren im Türkenkrieg seine schier unerschöpflichen Geldmittel besonders willkommen. Am 3. August 1582 erhob er ihn deshalb auch mit einer in Augsburg ausgestellten Urkunde in den Reichs- und erbländischen Adelsstand und verlieh ihm ein Wappen: zwei doppelte Lilien in einem von Gold und Schwarz gespaltenen Schild.<sup>45</sup> Noch im selben Jahr ließ er dieses Wappen in Stein ausführen. Weiß und seine erste Gemahlin bewohnten in Salzburg zuerst ein Haus in der Getreidegasse, bevor sie 1580/81 in ein Haus am St. Michaelsplatz, heute Mozartplatz 4, übersiedelten, in dem sie bis 1588 wohnten. Offensichtlich im Zuge von Umgestaltungsarbeiten und wohl im Zusammenhang mit der Erhebung in den Adelsstand entstand eine rundbogige Marmorelunette mit den Wappen des Christoph Weiß und der Felizitas Un-

<sup>38</sup> SA Wels, Urk. 466

<sup>39</sup> SA Wels, Akten-Sch. 2520 (Chronik Froschauer)

<sup>40</sup> SA Wels, Urk. 633

<sup>41</sup> J.A. Freiherr von HOHENECK, Die löbliche Herren Herren Stände von Herren und Ritterstand in dem Erz-Herzogthum Oesterreich ob der Enns etc., 3. Teil, Passau 1747, S. 833; J.K. GRILLMAYER, Chronik des Schlosses Wirtling. Schwanenstadt 1903, S. 16.

<sup>42</sup> OÖLA, HA Schlüßberg, Sammlung Hoheneck, Hs. 16/3 fol 412

<sup>43</sup> A. ZAUNER - G. KALLIAUER, Die protestantischen Salzburger Bürger in Vöcklabruck und in Wels. In: Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau. Katalog zur 4. Salzburger Landesausstellung, Salzburg 1987, S. 128.

<sup>44</sup> ZAUNER - KALLIAUER (wie Anm. 43), S. 128; H. HAGENEDER, Oberösterreichische Lebensbilder des 16. Jahrhunderts - Christoph Weiß und Johann Maximilian Lamberg, In: Kulturzeitschrift Oberösterreich, 18. Jg., Heft 2, Sommerheft 1968/69, S. 58 ff.

<sup>45</sup> OÖLA, Landschaftsakten Sch. 275; A. von STARKENFELS, Der oberösterreichische Adel. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 27, ND Neustadt an der Aisch 1984, S. 614 und Tafel 125 (Weiss I.).

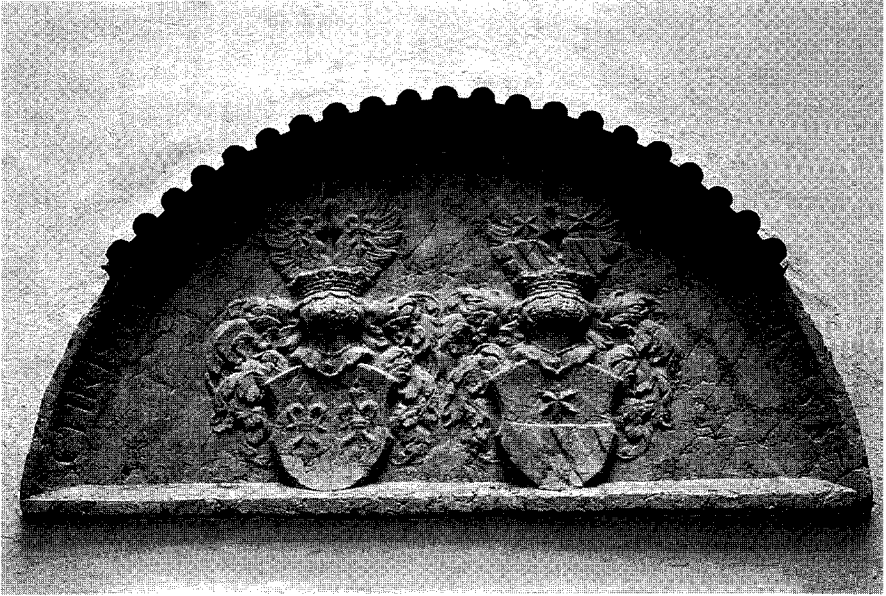


Abb. 2 Tympanon mit den Wappen des Christoph Weiß und seiner ersten Frau Felizitas Unterholzer von 1582 (Salzburg, Mozartplatz 4).

terholzer. Die am Bogenrand angebrachte Inschrift lautet: *CHRISTOPH WEISS FELICITA UNDERHOLZERIN 1582*. Dieses Tympanon, das wohl über einer entsprechenden marmorenen Renaissancetür angebracht war, befindet sich heute nicht mehr am ursprünglichen Ort, sondern ist an der nördlichen Hofwand des Hauses Mozartplatz 4 eingemauert.<sup>46</sup>

Nach der Wahl des erst 28-jährigen Wolf Dietrich von Raitenau zum Salzburger Erzbischof im Jahre 1587 begann dieser 1588 mit scharfen Maßnahmen zur Erhaltung der katholischen Religion in Salzburg. Damals wurde Christoph Weiß wegen seines protestantischen Glaubens des Landes verwiesen. Er emigrierte mit seiner Familie nach Wels, wo er am 23. September den Stadtrat um eine Wohnbewilligung für ein Jahr ersuchte. Wie den anderen Salzburger Emigranten wurde auch ihm vorerst nur der Aufenthalt für ein Vierteljahr bewilligt.<sup>47</sup> Am 11. Jänner 1589 wollte

<sup>46</sup> N. WATTEK, Streiflichter auf das protestantische Bürgertum in der Stadt Salzburg. In: Reformation - Emigration. Protestanten in Salzburg, Katalog zur Salzburger Landesausstellung 1981, S. 67; I. MALTZAN, Die Arkadenhöfe. Bauformen der Salzburger Altstadt Bd. 3, Salzburg 1995, S. 175, 80 f., 83 f.; F. ZAISBERGER, Das Rehlingen Stadthaus oder das Antretter Haus in Salzburg. In: Österr. Musikzeitschrift, 33.Jg., Heft 10, 1978, S. 506; Österreichische Kunsttopographie Bd.XIII, Wien 1914, S. 284. (Für die entsprechenden Hinweise schulde ich Herrn Senatsrat Dr.Erich MARX, Direktor des Stadtarchives Salzburg, und Herrn Senatsrat Dr. Wilfried SCHABER, Altstadtamt Salzburg, herzlichen Dank !)

<sup>47</sup> SA Wels, Hs. 20 fol. 204<sup>v</sup>

Weiß eine Verlängerung dieser Aufenthaltsgenehmigung, die der Rat aber vorerst verweigerte. Am 13. Jänner wurden die Salzburger Emigranten vor den Rat zitiert und zur Annahme des Bürgerrechts gedrängt. Weiß bat nochmals um Aufschub bis Anfang Mai, dann wolle er erklären, ob er *burger werden well oder nit*.<sup>48</sup> Offensichtlich wollte Weiß noch andere Optionen für die Neubegründung seines künftigen geschäftlichen und familiären Standorts prüfen. Der Rat gewährte ihm zögernd diese Frist. Im Frühjahr 1589 fiel die endgültige Entscheidung zugunsten von Wels. Am Stadtplatz fand er in bester Lage ein geeignetes Haus auf einer der großen Parzellen, die vom Kornmarkt bis zur Polheimer Freieung reichen - unser Stadtplatzhaus 39. Der Kaufvertrag ist, wie oben erwähnt, mit 7. Juni datiert. Zwei Tage später bestätigte der Stadtrat diesen Hauskauf und gewährte Weiß das Bürgerrecht gegen eine Zahlung von 60 Talern. Dabei wurde ihm auch aufgetragen, durch seine Geschäfte die Welser Maut besonders zu fördern.<sup>49</sup> Christoph Weiß nahm nun sofort die großzügige Neugestaltung seines Hauses in Angriff. Dazu verpflichtete er den welschen Maurermeister Christoph Martin, der schon seit 1579 in den Diensten des Stiftes Kremsmünster stand und der auch für den Welser Bürgermeister Balthasar Voglsanger das ostseitige Nachbarhaus Stadtplatz 38 / Schmidtgasse 1 aus zwei gotischen Vorgängerbauten erstehen ließ.<sup>50</sup> Eine schöne Renaissancetüre

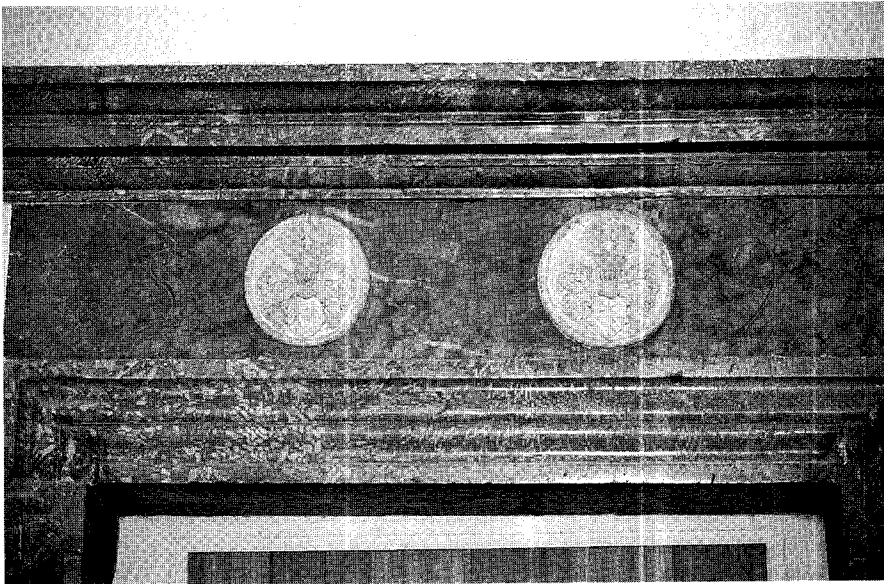


Abb. 3 Wappen des Christoph Weiß und seiner ersten Frau Felizitas Unterholzer von 1592 (Wels, Stadtplatz 39).

<sup>48</sup> SA Wels, Hs. 20 fol. 221<sup>r</sup>-222<sup>v</sup>

<sup>49</sup> SA Wels, Hs. 20 fol. 239<sup>r</sup>

<sup>50</sup> M.VYORAL-TSCHAPKA, Das Weißsche Freihaus in Wels, Stadtplatz 39, in diesem Jahrbuch.

im 2. Obergeschoß mit den Wappen des Christoph Weiß und seiner ersten Gemahlin Felizitas Unterholzer zeigt mit der Jahreszahl 1592 wohl das Ende der Bauarbeiten an.

Wir sind nicht sicher, ob Felizitas Unterholzer die Vollendung des Neubaus noch erlebt hat. Sie starb nämlich schon am 24. Oktober 1592 und wurde am Welser Friedhof bestattet.<sup>51</sup> Leider ist ihr prächtiger Grabstein aus rotem Marmor, der Ende des 19. Jahrhunderts von einem Ziegelfabrikanten nach Thalheim bei Wels überführt und als Pflasterstein vor seinem Haus mit der Bildseite nach oben verwendet worden war, heute verschollen.<sup>52</sup> Die beiden Wappenschilde, die sich einst unter der Grabinschrift in einer runden Vertiefung befanden, waren indentisch mit jenen auf der genannten Tür im Stadtplatzhaus 39 und auf dem Tympanon in Salzburg.

Den nördlichen Parzellenteil an der Freieung nutzte Weiß als Garten, wie wir aus einer gegen seinen Nachbarn, den Schneider Georg Plabe, eingebrachten Klage erfahren, der zu seinem Mißfallen ein Fenster durch die Rückseite seines Hauses Schmidtgasse 17 zum genannten Garten hin gebrochen hat.<sup>53</sup>

Am 16. Februar 1597 erlebte das Welser Stadtplatzhaus 39 die Hochzeit des Christoph Weiß mit seiner zweiten Frau Felizitas Alt, Tochter des Salzburger Bürgers Ludwig Alt des Älteren und Cousine jener Salome Alt, die die Lebensgefährtin des Erzbischofs Wolf Dietrich war und nach dessen Sturz mit ihren Kindern 1611 zu ihren Welser Verwandten floh.<sup>54</sup>

Inzwischen war Christoph Weiß in die Dienste des Erzherzogs Matthias getreten, der 1594 die Statthalterschaft in Österreich übernommen hatte.<sup>55</sup> Auch den erneut ausgebrochenen Krieg gegen die Türken mußte Matthias organisieren. Weiß zog nun ebenfalls nach Ungarn ins Feld. Am 27. Mai 1594 entband ihn daher der Welser Stadtrat auf die Dauer seiner Abwesenheit seiner bürgerlichen Eidespflichten. Seine bürgerlichen *mitteleiden* sollte er aber ohne Unterbrechung weiter tragen.<sup>56</sup> 1596 lieh er dem Erzherzog 100.000 fl und übernahm dafür die Pfandherrschaft über die Burgvogtei Wels.<sup>57</sup> 1604 kaufte er Schloß und Herrschaft Würting bei Offenhausen, später (1614) auch jene zu Niederwallsee.<sup>58</sup> Würting gestaltete er nun ebenfalls neu und stattete die Räume mit prächtigen Renaissancetüren und Kasset-

<sup>51</sup> SA Wels, Hs. 2520 (Chronik Froschauer)

<sup>52</sup> OÖLA, Grabsteinsammlung Sch. 2 (J.A.MERZ berichtet um 1900, daß der Grabstein aus dem profanierten Nikolauskirchlein in Oberperwend bei Buchkirchen stamme, was wohl nicht stimmen kann.)

<sup>53</sup> SA Wels, Hs. 20 fol 491<sup>v</sup> (1594 Mai 27.)

<sup>54</sup> ZAUNER - KALLIAUER (wie Anm. 43), S. 129; W.ASPERNIG, Wels. OÖ. Kulturführer. Wien 1984, S. 50 f.

<sup>55</sup> ZAUNER - KALLIAUER (wie Anm. 43), S. 129

<sup>56</sup> SA Wels, Hs. 20 fol. 491<sup>v</sup> und Akten-Sch.1176

<sup>57</sup> H.EBERSTALLER, Mitteilungen zur Geschichte der Burgvogtei Wels in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. In : 9. JbMV Wels 1962/63, S. 147.

<sup>58</sup> ZAUNER - KALLIAUER (wie Anm. 43) S. 129; GRILLMAYER (wie Anm.41), S. 15.

tendecken aus.<sup>59</sup> Die vor etwa 30 Jahren illegal ins Ausland verkauften Deckengemälde konnten 1995 vom Verein für Denkmalpflege zurückerworben werden.<sup>60</sup> Wenn Weiß auch 1605 sein Bürgerrecht in Wels aufkündigte, blieb er mit der Stadt einerseits durch seinen Hausbesitz und seine Handelsaktivitäten, andererseits durch seine frommen Stiftungen weiterhin eng verbunden. Er gab hohe Geldzuwendungen u.a. an das Siechenhaus St. Bernhardin, ans Lazarett und an das Bürgerspital und förderte insbesondere den Neubau der Bürgerspitalskirche.<sup>61</sup> Weiters bestimmte er in seinem in Wels abgefaßten Testament vom 5. Dezember 1613, auf seinem Haus in Wels, das er *von neyen erpauet hat*, 1200 fl als ewige *Spendt* für arme Welser anzulegen. Von den jährlichen Zinserträgen von etwa 72 fl<sup>62</sup> soll jeder Hausbesitzer jeden Samstag um 1 Gulden 20 Kreuzer Brot kaufen und dieses um zwei Uhr nachmittags an 20 Arme bei der Haustüre austeilen.<sup>63</sup> Damals bemühte sich Weiß um die Erhebung dieses Hauses zu einem Freihaus durch Kaiser Matthias, der vorerst die Stadt Wels Widerstand entgegensetzte. Sie konnte sich dabei auf ihre alten Privilegien berufen, wie sie insbesondere Kaiser Friedrich III. erteilt und Kaiser Matthias erst jüngst bestätigt hat. Um die Beziehungen zu Weiß nicht gänzlich zu trüben, schlug die Stadt vor, Weiß solle ein schon vorhandenes Freihaus in Wels kaufen und die Befreiung auf sein derzeitiges Haus, die bürgerlichen Pflichten aber auf das gekaufte Haus verlegen.<sup>64</sup> Letztlich konnte die Stadt die Exemption dieses Welser Stadtplatzhauses aus dem städtischen Rechtsbereich nicht verhindern. Gegen die jährlichen Erträge von 600 zu 6 % angelegten rheinischen Gulden zur Bezahlung der Landesanlagen und der Zusicherung, daß mit dieser Befreiung kein Präjudiz für künftige Zeiten entstünde, stimmte sie schließlich der Befreiung des Weißschen Hauses von allen bürgerlichen "Mitleiden" zu, die Kaiser Matthias de dato Linz, 1. Juli 1614 für Weiß, seine (zweite) Gattin, seinen Sohn Christoph Ludwig, seine beiden Töchter sowie deren Leibeserben gewährte. Allerdings sollte nach dem Tode des letzten Weiß das Freihaus wieder in ein bürgerliches Haus zurückverwandelt werden.<sup>65</sup>

Schon in seinem Testament von 1613 hatte Christoph Weiß den Bau einer eigenen Begräbniskapelle in der Pfarrkirche Offenhausen angekündigt, in der er begraben werden wollte. Er starb nach seiner *lanngwierigen mit höchster gedult ausgestandener leibsschwachheit* am 27. Mai 1617 zwischen zwölf und ein Uhr nach-

<sup>59</sup> E.HAINISCH, Die Kunstdenkmäler des Gerichtsbezirkes Lambach. Österreichische Kunsttopographie Bd.34, Wien 1959, S. 391 und 415.

<sup>60</sup> Welser Rundschau Nr. 34 vom 22. August 1996, S. 18.

<sup>61</sup> H.HAGENER, Legata ad Pias Causas. Zum Vermächtnis eines Welser Handelsmannes aus dem Anfang des 17.Jahrhunderts. In: JbOÖMV 136.Bd./I, Linz 1991, S. 239 ff.; Linzer Regesten B II A 10 Nr. 12232 d.

<sup>62</sup> Dieser Betrag ergibt sich bei sechsprozentiger Verzinsung.

<sup>63</sup> OÖLA, Neugeordnete Urkundenreihe Nr. 303

<sup>64</sup> SA Wels, Akten-Sch.1176 (Relation vom 27. Dezember 1613). Für diesen und zahlreiche weitere Quellenhinweise sei Herrn Günter KALLIAUER, Leiter des Welser Stadtarchives, herzlich gedankt!

<sup>65</sup> SA Wels, Hs. 2233 fol.276 ff.

mittags in seinem Welser Freihaus im 69. Lebensjahr. Etwa ein Monat später wurden die Einladungen zu den Begräbnisfeierlichkeiten durch seine Witwe Felizitas und seinen Schwiegersohn Ferdinand Geizkofler von Haunsheim, der wenige Monate vor dem Tod des Vaters seine ältere Tochter Felizitas, wohl aus erster Ehe stammend, geheiratet hatte und dessen Vater, der ehemalige Reichspfennigmeister Kaiser Rudolf II., Zacharias Geizkofler, ebenfalls im Mai 1617 in Prag gestorben war,<sup>66</sup> ausgesandt. Erst am 14. August, fast drei Monate nach dem Todestag, - ein damals allerdings nicht unüblicher Zeitraum für Vorbereitungen bei Adelsbegräbnissen<sup>67</sup> und auch durch die zeitliche Nähe zum Tode Geizkoflers erklärbar - fanden in der Welser Bürgerspitalskirche gemäß der letztwilligen Anweisungen die mit Gesang umrahmten Begräbniszeremonien und die Leichenpredigt für den bis zuletzt überzeugten Protestanten statt.<sup>68</sup> Abends traf sich die Trauergesellschaft zum Totenmahl bei Herrn Christof Hinterhofer, der unter anderen auch das Stadtplatzhaus 44 besaß. Am nächsten Tag wurde er in seiner Grabkapelle in der Pfarrkirche Offenhausen beigesetzt. Gleichzeitig erhielten die am Begräbnis teilnehmenden Armen in Wels und Offenhausen 10 Kreuzer, arme Kinder 2 Kreuzer. Die Errichtung von Epitaphien hatte er für das Welser Siechenhaus, das Lazarett und die Spitalskirche sowie natürlich auch für Offenhausen verfügt.<sup>69</sup> Während erstere spurlos verschwunden sind, ist von seinem Offenhausener Grabmal der überarbeitete Aufbau aus rotem Marmor als Altar der ehemaligen Grabkapelle sowie seine lebensgroße Büste aus grauem Marmor erhalten. Letztere befindet sich heute im Schloß Würting und zeigt den erfolgreichen Kaufmann mit imponierendem Vollbart und in antikisierendem Gewand.<sup>70</sup>

Schon am 15. März 1618 folgte ihm seine Frau Felizitas Alt, erst im 49. Lebensjahr stehend, nach.<sup>71</sup> Sie starb ebenfalls im Welser Freihaus, auf dem sie ein weiteres Kapital von 500 Gulden gestiftet hatte, von dessen jährlichen Zinsen in der Höhe von 30 fl den Armen geholfen werden sollte.<sup>72</sup> Sie wurde an der Seite ihres Gatten in Offenhausen bestattet. Ihr einziger Sohn Christoph Ludwig, der den Vater beerbte und auch die Welser Burgvogtei übernahm, wurde keine 23 Jahre alt. Er starb, nachdem er ab 19. Jänner zu *nagst mit schmerzlicher leibskranckheit angriffen worden war*, am 30. Jänner 1623, um 10 Uhr vormittags ebenfalls in Wels. Sein

<sup>66</sup> A.WOLF, Lucas Geizkofler und seine Selbstbiographie 1550-1620. Wien 1873, S. 205 f.; J.MÜLLER, Zacharias Geizkofler 1560-1617. Veröffentlichungen des Wiener Hofkammerarchivs III. Baden bei Wien 1938, S. 64; WATEK (wie Anm. 46), S. 67; HAGENEDER (wie Anm. 44), S. 60

<sup>67</sup> B.BASTL, Adelliger Lebenslauf. Die Riten um Leben und Sterben in der frühen Neuzeit. In: Adel im Wandel. Politik - Kultur - Konfession 1500-1700. Katalog des NÖ. Landesmuseums N.F. 251, Wien 1990, S. 387.

<sup>68</sup> OÖLA, HA Schlößberg, Sammlung Hoheneck 39/1 fol.314 f.; OÖLA, HA Steyr, Sch.1214 Nr.78; HAGENEDER (wie Anm. 61), S. 243; ZAUNER - KALLIAUER (wie Anm. 43), S. 130

<sup>69</sup> HAGENEDER (wie Anm.61), S. 243 f. und 240

<sup>70</sup> HAINISCH (wie Anm. 59), S. 391 und 415

<sup>71</sup> HOHENECK (wie Anm. 41), S. 834

<sup>72</sup> OÖLA, Musealarchiv Hs.118 fol.182<sup>v</sup> und 185<sup>r</sup>



Abb. 4 Büste des Christoph Weiß aus grauem Marmor von seinem ehemaligen Grabmal in seiner Grabkapelle in Offenhausen (heute im Schloß Würting).

Begräbnis fand am 24. April statt.<sup>73</sup> Seine Witwe Anna Wolzogen, die Wolf Jakob Unverzagt zu ihrem zweiten Gatten nahm, führte die Vormundschaft über ihren Sohn Hans Christoph Weiß.<sup>74</sup> Das vom Großvater ererbte Vermögen zerrann in we-

<sup>73</sup> OÖLA, HA Schlüßberg, Sammlung Hoheneck, Hs. 39/1 fol.311 f.; HOHENECK (wie Anm. 41), S. 834

<sup>74</sup> K.HOLTER - G.TRATHNIGG, Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart. 25.JBMV Wels 1984/85, S. 150 f.

nigen Jahren, gigantische Schulden häuften sich auf. Letztlich mußte Weiß zum Abverkauf seiner Liegenschaften schreiten. Am 4. Mai 1648 veräußerte er das Freihaus in Wels, vorbehaltlich des Wiederkaufes und der Ablösung, an Heinrich Freiherrn von und zu Kielmansegg auf Neu- und Pesendorf, der einer westfälischen Familie entstammte, die auch in Niederösterreich Fuß gefaßt hatte, und seine zweite Gattin (Anna Maria) Elisabeth Unverzagt, eine Schwester des zweiten Gatten seiner Mutter Anna.<sup>75</sup> Beide gehörten zur großen Gläubigerschar des Hans Christoph Weiß. Dieser schuldete dem Heinrich von Kielmansegg laut einer Liste aller Weißschen Schulden, die wohl 1648 erstellt worden war, 2600 fl, seiner Gattin hingegen die stolze Summe von 15000 fl laut Schuldbrief vom 1. Juli 1643.<sup>76</sup> Das im Kaufbrief vereinbarte Rückkaufrecht von Weiß war unter solchen Umständen wohl nur noch theoretischer Natur. Kielmansegg versuchte, das fernab von seinen niederösterreichischen Besitzungen gelegene Welser Freihaus möglichst rasch abzustossen und übergab es seinem Schwager Johann Ignaz Spindler von und zu Hofegg auf Oberweis, der die Herrschaft Irnharting besaß und aus der Polheimischen Konkursmasse auch das Schloß Polheim in Wels von Wolf Philipp Unverzagt, dem Bruder seiner Gattin Franziska Theodora, erwarb.<sup>77</sup> Von Spindler schließlich kaufte am 3. Mai 1658 Mathias Eisl das Weißsche Freihaus um 5600 Gulden rheinisch.<sup>78</sup> Eisl stammte aus dem Salzkammergut, leistete verdienstvolle Arbeit als kaiserlicher Salzfertiger zu Hallstatt und Ischl, als Einnehmer der ober- und innerösterreichischen Salzkammergüter, Verweser der Ämter zu Gmunden, Aussee, Hallstatt, Ischl und Ebensee sowie als Waldmeister zu Gmunden und wurde dafür gemeinsam mit seinem Bruder Michael von Kaiser Ferdinand II. de dato Wien, 4. August 1635 in den Reichs- und erbländischen Adelsstand erhoben.<sup>79</sup> Kurz nach dem Tod seiner ersten Frau Maria Wetzelhofer († 1652) übersiedelte er nach Wels, wo er vorerst in der Seesischen Behausung am Kalkofen (heute Herrengasse 8, Bezirkshauptmannschaft) wohnte.<sup>80</sup> Bereits am 24. August 1653 schloß er zu Irnharting bei Gunskirchen einen neuen Heiratskontakt und ehelichte am 11. November die aus bayerischem Adel stammende Maria Johanna, Tochter des verstorbenen Churbayerischen Rats Andreas Hörl von Wattersdorf und Grubhof.<sup>81</sup> Nun mußte er sich wohl um ein standesgemäßes Haus in Wels umsehen. Als das Weißsche Freihaus angeboten wurde, griff er zu, obwohl dieser einst so prachtvolle Bau schon schwere Schäden aufwies. Schon seit den Zeiten des Herrn Hans Christoph Weiß war es *inwendig an der Betachtung, wie auch Zimmern unndt Gemächern in sehr merckliche*

<sup>75</sup> J.B. WITTING, Der niederösterreichische landständische Adel. J. SIEBMACHERS großes Wappenbuch, Bd. 26/2, ND Neustadt an der Aisch 1983, S. 444 f.

<sup>76</sup> HKA Wien, NÖ. Herrschaftsakten W 56/A fol. 1858

<sup>77</sup> HOLTER-TRATHNIGG (wie Anm. 74) S. 151; WITTING (wie Anm. 75), S. 444 f.

<sup>78</sup> SA Wels, Akten-Sch. 1176 (Orig. Quittung über den Kaufpreis von J. I. Spindler, ausgestellt in Linz)

<sup>79</sup> OÖLA, Landschaftsakten, Schbd. 220; STARKENFELS (wie Anm. 45) S. 36.

<sup>80</sup> SA Wels, Steuerbuch

<sup>81</sup> Pfarrarchiv Gunskirchen, Tom. I, Bd. 2 (Trauungsbuch 1649-1668), S. 44; OÖLA, Landschaftsakten Schbd. 220 (Testament Mathias von Eiselsberg, 1663 Dezember 27.)

*Ruin und Abbau khomben undt gedigen, allermassen dann, dem eingenombenen Augenschein nach bey begebenen Plazregen undt andern Ungewitter das Wasser von oben herab durch die Gewölber bis in den herundtern ersten Gaden undt auff das mit Märmelstain gepflasterte Fürhaus durchgeschlagen undt durchgesessen.*<sup>82</sup> Was Eisl wohl dennoch an diesem Haus reizte, war seine Rechtsqualität als Freihaus, die allerdings, wie die Stadt feststellte, mit dem Abgang der Familie Weiß erloschen war. Damit war das Stadtplatzhaus 39 wieder zu einem bürgerlichen Haus geworden, von dem nicht nur Steuern und Abgaben zu leisten, sondern auch Kriegsbelegungen und Einquartierungen zu gewärtigen waren. Eisl nahm nun Verhandlungen mit der Stadt auf. Er führte ins Treffen, daß er die wenigen Jahre, seit er in Wels wohnte, ein gutes Verhältnis zu Magistrat und Bürgerschaft gepflegt habe und dies auch künftig tun wolle und bot entsprechende finanzielle Entschädigungen an. Am 24. April 1658 kam es zum Vergleich.<sup>83</sup> Die Stadt erneuerte die Befreiung dieses Hauses für Eisl und alle künftigen Hausbesitzer in dem Umfang, wie ihn die Familie Weiß genossen hatte. Das Haus wurde aus der Stadt Welser Einlage gelöscht, die bürgerliche Jurisdiktion beendet und das Haus von allen bürgerlichen *Oneribus, Anlagen und Beschwörungen, es seye nun gleich in Grundt- oder Landtsteuer, Rüstgelt, Dienst, item Khriegs und Soldaten Einquartierungen, Zug, Huett, Wacht und all andern*, wie es unbefreite Bürgerhäuser in den landesfürstlichen Städten dieses Landes erdulden mußten, auf ewige Zeiten eximiert. Der Magistrat reservierte sich jedoch ausdrücklich im Falle des Verkaufes dieses Freihauses nicht nur das erste Anfeilrecht um einen Preis, den unparteiische Leute ermitteln sollten, sondern auch auf Jahr und Tag ein Einstandsrecht. Ferner erklärte sich Eisl bereit, über jene 600 fl, die einst Christoph Weiß zur Bezahlung der Landesanlagen angelegt und die die Vormundschaft über seinen Enkel Hans Christoph Weiß am 22. Dezember 1631 der Stadt Wels zur Ablösung dieser Forderungen überlassen hatte, weitere 600 fl sofort und bar zu entrichten. Etliche zum Freihaus genutzte Grundstücke, wie ein Stadel und ein umgeackerter Garten jenseits der Traunbrücke, fielen nicht unter diese Befreiung. Von diesen waren der jährliche Dienst ins Bruckamt, die Steuer ins Steuer- und Gültenamtsamt samt den mehrjährigen Ausständen zu entrichten. Weiters nahm Eisl zur Kenntnis, daß Hausmeister und andere Leute, die er ins Freihaus aufnahm, sich aller bürgerlichen Hantierung enthalten mußten, wenn sie keine Handwerker wären, wären sie aber solche und wollten sie ihr Gewerbe betreiben, gebührten der Stadt die dafür üblichen Abgaben. Sollten sich im Freihaus *Rumor undt Rhauffhändl* oder andere landgerichtsmäßige Fälle zutragen, sollten die *Delinquenten unndt Verbrecher oder welche sich etwa sonsten umb begangener Mißhandlungen alldahin retiriern und salviern möchten oder wolten dem khöniglichen und landtsfürstlichen Stattgericht alhie iedermahls landtgebreuchig ausgeliefert undt überantwortet werden*. Sollte dieser Vertrag wegen des im Kauf-

<sup>82</sup> SA Wels, Hs. 2233 fol.276 ff.

<sup>83</sup> Schloßarchiv Steinhaus (Orig.Perg.); SA Wels, Hs.2233, fol.276 f. (Abschrift).

vertrag von 1648 enthaltenen Rechtes des Wiederkaufs und der Ablösung durch die Weißschen Erben *wider alles verhoffen* angefochten werden, dann sollte der Magistrat Eisel aufs beste vertreten. Tatsächlich meldeten die Weißschen Vormünder am 15. Jänner 1659 den *Einstand* an, den Eisel aber schließlich abwenden konnte.<sup>84</sup> Mathias Eisel, der 1659 in den jungen Ritterstand des Landes ob der Enns aufgenommen wurde,<sup>85</sup> hatte ein bedeutendes Vermögen nach Wels mitgebracht. Als Kaiser Leopold I. zur Geldbeschaffung 1660 auch der Stadt Wels die Tazgerechtigkeit, eine Getränkesteuer auf alkoholischen Getränken, um 70000 fl zum Kauf anbieten ließ,<sup>86</sup> mußte diese Kreditgeber suchen. Mathias Eisel streckte 35.000 fl vor, der Kauf wurde am 18. August 1660 durchgeführt.<sup>87</sup>

Kaiser Leopold I. gewährte Eisel am 29. März 1662 eine Wappenbesserung und verlieh ihm das Prädikat von *Eysselsberg*.<sup>88</sup> Im folgenden Jahr kaufte er die Prenz- oder Neumühle<sup>89</sup> oberhalb von Wels (heute Maria Theresienstraße 33) gegenüber dem Sitz Altraunack gelegen. Diesen erwarb 1681 sein Sohn Johann Mathias von Eiselsberg.<sup>90</sup> Von Viktor Alt von Altenau, einem Sohn der Salome Alt, kaufte er schließlich 1668 auch noch das Hoffmannsche Freihaus Stadtplatz 24.<sup>91</sup>

Am 27. Dezember 1663 errichtete Mathias von Eiselsberg sein Testament, worin er zahlreiche fromme Stiftungen durchführte und bestimmte, daß sein Leichnam in der von ihm errichteten Gruft bei den Welser Minoriten bestattet werden solle. Bezüglich seines Weißschen Freihauses bestimmte er, daß seine Frau Maria Johanna dort ihr Leben lang in einem von ihr selbst gewählten Stockwerk ihre Wohnung haben solle. Von seinen fünf Söhnen aus zweiter Ehe sollte derjenige dieses Haus übernehmen, der sowohl in *Studiis als andern adelichen Exercitiis und Tugenden von dennen andern am maisten excellieren und sich also am besten verhalten wierdet*, was die Vormünder gemeinsam mit der Mutter entscheiden sollten. Dafür hatte er seinen Brüdern 2000 fl zu bezahlen. Das Haus sollte möglichst in den Händen der Familie bleiben und keinesfalls verkauft werden.<sup>92</sup>

Mathias von Eiselsberg starb 82jährig am 9. Dezember 1671 in Wels und wurde am 11. Dezember in der Eiselsbergschen Gruft in der Minoritenkirche beigesetzt.<sup>93</sup> Das Weißsche Freihaus übernahm nun sein jüngster Sohn Maximilian Benedikt, der am 7. Jänner 1661 in der Welser Stadtpfarrkirche getauft worden war.<sup>94</sup> 1676

<sup>84</sup> SA Wels, Akten-Sch. 516

<sup>85</sup> Schloßarchiv Steinhaus (Orig. Perg. 1659 März 8.); OÖLA, Landschaftsakten, Schbd. 220; STARKENFELS (wie Anm. 41), S. 36

<sup>86</sup> F. Wiesinger, *die Heimat im Wandel der Zeiten*. Wels 1932, S. 228 f.

<sup>87</sup> SA Wels, Urk. 842

<sup>88</sup> OÖLA; Landschaftsakten, Schbd. 220; STARKENFELS (wie Anm. 41), S. 36

<sup>89</sup> SA Wels, Sch. 1231 (Eiglsche Notaten Nr. 142)

<sup>90</sup> OÖLA, Landschaftsakten, Schbd. 1237 fol. 260 f.

<sup>91</sup> SA Wels, Sch. 2520 (Chronik Froschauer); ASPERNIG (wie Anm. 54), S. 51

<sup>92</sup> OÖLA, Landschaftsakten Schbd. 220 (Orig. Perg.)

<sup>93</sup> SPfA Wels, Totenbuch 1, fol. 18

<sup>94</sup> SPfA Wels, Taufbuch

finden wir ihn gemeinsam mit seinem Bruder Ferdinand Karl als Studenten in Salzburg,<sup>95</sup> am 28. Juni 1682 heiratete er in Vöcklabruck Frau Ehrtraud Dickher, Freiin von Haslau. Im selben Jahr starb seine Mutter Maria Johanna, geborene Hörl von Wattersdorf. Sie wurde am 13. September in der Eiselsbergischen Gruft bei den Minoriten neben ihrem Gatten Mathias von Eiselsberg beigesetzt.<sup>96</sup>

Neue Schwierigkeiten gab es mit der Stadt Wels wegen der Exemption des ehemaligen Weißschen Freihauses. Der von Kaiser Leopold I. in Wien de dato 9. Oktober 1682 bestätigte neuerliche Vergleich vom 18. September wiederholte im wesentlichen die Vereinbarungen von 1658.<sup>97</sup> Laut der am 16. Februar 1688 zu Kremsmünster geschlossenen Kaufvereinbarung und des mit 10. Oktober zu Wels datierten Kaufvertrages veräußerten Max Benedikt und seine Frau das Welser Freihaus samt den dazugehörigen Grundstücken seinem Bruder Jakob Friedrich von Eiselsberg zu Leombach und Weyer, kaiserlichem Rat und Einnehmer der obderennsischen Landschaft, wobei Frau Ehrtraud ausdrücklich auf den in ihrem Heiratskontrakt vereinbarten Witwensitz in diesem Freihaus verzichtete.<sup>98</sup> Max Benedikt erwarb im gleichen Jahr das alte Freihaus in Timelkam, das er bis 1695 besaß und nach dem er sich auch nannte. 1723 starb er in Wels und wurde bei den Minoriten begraben.<sup>99</sup>

Jakob Friedrich, der ebenfalls in Salzburg studiert hatte,<sup>100</sup> war mit Anna Renata Elisabeth Kazianer von Katzenstein verheiratet, was einen sozialen Aufstieg bedeutete. Nachdem er von Anna, der Witwe des Grafen Christoph Ehrenreich von Schallenberg, das adelige Landgut Leombach erworben hatte,<sup>101</sup> kaufte er von seinem Schwiegervater Johann Weikart Kazianer, Reichsgraf von Katzenstein, Schloß und Herrschaft Steinhaus.<sup>102</sup> Am 11. September 1695 veräußerte er das Welser Freihaus an seinen Bruder Ferdinand Karl von Eiselsberg und dessen Gattin Maria Josepha Catharina, geborene Edle von Andlern, um 2000 fl und 100 Dukaten. Er behielt sich allerdings das Einstandsrecht im Falle des Verkaufes ebenso vor, wie zu einer ständigen, unaufkündbaren Wohnung lebenslang den ganzen mittleren Stock sowie den größeren Keller (das sogenannte Feuergewölbe), die kleinere Stallung und einen Platz zur Brennholzlagerung. Weiters sollte ihm die Mitbenützung der *Sechtlkuchl*, des Backofens und der *Bodten zum aufhenkhen* eingeräumt werden. Dafür hatte er allerdings jährlich 40 fl zu bezahlen und die Fechsung seiner Wiese zu Laachen unaufkündbar zu überlassen.<sup>103</sup>

<sup>95</sup> V. REDLICH, Die Matrikel der Universität Salzburg 1639-1810, Bd.1, Salzburg 1933, S. 127 Z.6200 f.

<sup>96</sup> OÖLA, Landschaftsakten, Schbd. 220

<sup>97</sup> SA Wels, Urk.873

<sup>98</sup> OÖLA, HA Bernau an der Traun, Sch.22

<sup>99</sup> SA Wels, Akten-Sch.2520 (Chronik Froschauer)

<sup>100</sup> REDLICH (wie Anm. 95), S. 112 Z.5519

<sup>101</sup> Schloßarchiv Steinhaus, Urk.

<sup>102</sup> Familienchronik Eiselsberg. Maschinschriftliches Manuskript in Privatbesitz

<sup>103</sup> OÖLA, HA Bernau an der Traun, Sch.22

Ferdinand Karl von Eiselsberg besaß nun das Stadtplatzhaus 39 bis zu seinem Tode am 12. August 1731. Auch er wurde bei den Minoriten bestattet. Da er ohne Nachkommenschaft geblieben war, übernahm sein Neffe Weikhard Sigmund von Eiselsberg, ein Sohn des obgenannten Jakob Friedrich und der Renata Kazianer, das Welser Freihaus. Auch er hinterließ, als er 1753 starb, keine Söhne. Zur Übernahme des eiselsbergischen Majorats Steinhaus mußte nun Franz Joseph von Eiselsberg, ein Enkel des Franz Placidus Freiherrn von Eiselsberg, der seinerseits der älteste Sohn des Mathias Eisel war, aus Schlesien nach Wels gerufen werden.<sup>104</sup> Er hatte 1742 Johanna Friederika, die einzige hinterlassene Tochter Weikhard von Eiselsberg, in Maria Taferl geheiratet.<sup>105</sup> Durch sie war auch er in den Besitz des Weißschen Freihauses in Wels gelangt. Schon vor seinem Tode im Jahre 1785 übergaben die beiden am 1. Juli 1780 die Fideikommißherrschaft Steinhaus samt dem Freihaus in Wels an ihren Sohn Joseph Leopold und seine Gattin Philippina, geborene von Frey. Letztere verpflichteten sich unter anderem, den Eltern lebenslang jährlich 1600 fl zu bezahlen und eventuelle Bauschäden am Freihaus reparieren zu lassen. Den Eltern wurde auch das lebenslange Wohnrecht eingeräumt, wofür sie sich verpflichteten, jene fromme Stiftung, die einst Christoph Weiß in diesem Haus eingerichtet hatte, zu übernehmen und 20 Armen jährlich 74 fl teils in barem Geld, teils in Brot auszugeben. Wenn der Sohn das Freihaus bezieht, soll er diese Stiftung selbst ausrichten.<sup>106</sup> Joseph Leopold starb schon im Jahre 1793. Das Freihaus mußte nun von der Vormundschaft über seinen Sohn Wilhelm, dem es als väterliches Erbe zugeteilt worden war, schuldenhalber dem Gericht überlassen werden, das es laut Kaufvertrag vom 25. Oktober 1796 dem Welser Handelsmann Joseph Benedikt Gaßner als meistbietendem Käufer in einer öffentlichen Versteigerung um 3910 fl übergab.<sup>107</sup> Mit diesem Verkauf an Gaßner gelangte das Freihaus nach etwa 200 Jahren wieder in bürgerliche Hände. Bereits am 31. Dezember 1801 veräußerte Gaßner das Haus an den Steyrer Postmeister Reichard von Baumgarten und seine Frau Maria Anna.<sup>108</sup> Damals war noch Philippina von Eiselsberg am Leben. Der 2. Stock mußte deshalb für sie weiterhin als Wohnung sichergestellt werden. Am 18. April 1806 erwarben schließlich der Müller Wolfgang Tiefenthaller, ein Schneidersohn aus der Pfarre Wartberg an der Krems, dem damals die Paschmühle in Wels gehörte, und seine Gattin Franziska, geborene Weigerstorfer, die die Edelmühle in der Pfarre Steinhaus besaß, das Freihaus samt allen Zugehörungen, darunter einen Fronleichnamsaltar, jedoch ohne die Fahrnis, um 9000 fl.<sup>109</sup> Im Jahre 1811 kaufte

<sup>104</sup> SIEBMACHER (wie Anm.45), S. 36; SA Wels, Akten-Sch.2520 (Chronik Froschauer)

<sup>105</sup> A.RAUCH, Die Pfarre Fischlham und das Schloß Pernau an der Traun. Handgeschriebenes Manuskript im Pfarrarchiv Steinerkirchen an der Traun, S. 404.

<sup>106</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs. 25 fol. 981 ff.; OÖLA, HA Bernau an der Traun, Sch.22

<sup>107</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs. 29 fol.565 ff.

<sup>108</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs. 31 fol. 986 ff.; OÖLA, HA Bernau an der Traun, Sch.22

<sup>109</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs.32 fol.1486 ff.; OÖLA, HA Bernau an der Traun, Sch.22

dieses unternehmungsfreudige Paar, das angeblich 55 Jahre verheiratet war, auch die Herrschaft und das Schloß Bernau an der Traun, wo sie 1852 bzw. 1854 starben und in ihrer Familiengrabstätte am Friedhof zu Fischlham ihre letzte Ruhe fanden. Während sie Bernau an ihren Sohn Josef weitergaben, hatten sie das Welser Freihaus schon 1819 verkaufen müssen. Drückende Schulden, u.a. ein mit 5. Oktober 1807 datierter Wechsel auf den Welser Magistratsrat Vinzenz Eigl über die enorme Summe von 35000 fl, dessen Intabulierung in der Alten Landtafel wegen Überschuldung mehrmals abgelehnt wurde, führten zum Abverkauf des größten Teiles des Welser Inventars, das am 22. Jänner 1819 verzeichnet wurde. Neben dem mit 10000 fl bewerteten Freihaus und dem jüngst angekauften Forstingerstadel außerhalb der Stadt (Wert 1200 fl) befanden sich im Keller Dutzende Weinfässer, gefüllt mit fast 1700 Eimern Wein unterschiedlicher Qualität im Gesamtwert von 19281 fl, im Fuhrpark u.a. ein grüner Reisewagen (600 fl), je ein gelber offener und gedeckter Wagen, drei eisenbeschlagene Fuhrschlitten, im Stall vier Pferde (ein Reitschimmel, der *Mohrenkopf* und zwei Kaleschenpferde), Sättel und Pferdegeschirr, 7 steinerne Barn (Tränken), Scheibtruhe und Radlbock, Heu und Stroh, Laternen, Brennholz; ferner Haushaltsgeräte, Geschirr (aus Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Porzellan etc.), Flaschen und Gläser (darunter 13 Champagnergläser, Rosogliogläser und auch 3 Aderlaßgläser), Leuchter, Möbel, Spiegel, eine Stockuhr, ein Fortepiano; Betten und Bettzeug, Waffen (Pistolen, Stutzen, Doppelflinten, Scheibenbüchsen etc.), eine eiserne Kassatruhe, ein Hausaltar, über 1000 Stück Säcke, 1295 Stück Knopperrn (Perlen), deren Wert mit 25900 fl (!) angegeben wurde, sowie Vorrat an Brantwein, Selchfleisch, Speck und Schweineschmalz, auch eine große Menge an Schweinemehl und Klezen sowie 700 Metzen Brein (Hirse) und 400 Metzen Gerste. Der Gesamtwert von Haus, Stadel und Inventar belief sich auf 75969 fl. Den größten Teil dieses Inventars im Wert von 52181 fl verkauften sie an die Herren Feldmüllner und Mittermüllner. Wenig später, am 6. November 1819, folgte der Verkauf des Freihauses selbst um 9000 fl an Georg und Elisabeth Steinhuber, wobei der volle Kaufpreis zur Schuldentilgung herangezogen werden mußte.<sup>110</sup> Am 9. Dezember 1823 überließ das Ehepaar Steinhuber das Haus um 6000 fl Conventionsmünze dem k.k. Schulfonds zur Errichtung einer Hauptschule.<sup>111</sup> Sofort begannen die Planungen für den Umbau und die Adaptierungen als Schulgebäude. Sie wurden von Dr. Vyoral-Tschapka ausführlich dokumentiert und kommentiert.<sup>112</sup> Am 31. Jänner 1840 übernahm schließlich die Stadt Wels das Schulgebäude auch als Besitzer.<sup>113</sup>

Eine neuerliche Umgestaltung erforderte der Funktionswechsel von der Bürgerschule zum Polizeikommissariat im Jahre 1930. Damals erhielt auch der Hoftrakt

<sup>110</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs. 37 fol.384 ff.

<sup>111</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.427 und Hs. 40 fol.604 f.

<sup>112</sup> Siehe nachfolgenden Beitrag von Frau Dr. Margareta Vyoral-Tschapka in diesem Jahrbuch!

<sup>113</sup> OÖLA, Grundbücher, Alte Landtafel Abt. C Hs.12 fol.428 und Hs. 50 fol.299

sein heutiges Aussehen. Nachdem 1977 die Polizei das Stadtplatzhaus 39 geräumt hatte und in den Neubau an der Dragonerstraße übersiedelt war<sup>114</sup>, erwarb 1979 die Welser Realbüro Meir GesmbH das ehemalige Freihaus. Die nun einsetzenden Adaptierungs-, Umbau- und Einbauarbeiten schonten zwar das Fassadenbild weitgehend, führten aber im Inneren und im Hof zu problematischen Veränderungen. Besonders bedauerlich und denkmalpflegerisch inakzeptabel sind der Verlust originaler Renaissancetürrahmungen im Zuge der jüngsten Baumaßnahmen. Hier ist der Denkmalschutz gefordert.

<sup>114</sup> 50 Jahre Bundespolizeidirektion Wels 1931-1981. Festschrift. Wels 1981.